

**Wolfgang Schweickard**

(Saarbrücken)

## **Zweitsprache und Kulturadstrat: Funktionen des Lateins in der europäischen Sprachentwicklung**

### **1. Das Lateinische als Zweitsprache**

1. 1. Das Lateinische hat in seiner wechselvollen Geschichte zahlreiche Konstellationen der Zweisprachigkeit durchlaufen. Im Verhältnis zu den jungen romanischen Sprachen bildet sich eine Situation der Zweisprachigkeit in dem Maße heraus, wie sich die in freier und dynamischer Entwicklung befindlichen Volkssprachen von dem verharrenden Latein wegentwickeln. Dieses wiederum bleibt das ganze Mittelalter über als alternative Form der Kommunikation vor allem in gelehrten Bereichen und in vorwiegend schriftsprachlicher Manifestation präsent. Müller 1975 spricht vom Lateinischen in Anlehnung an die heutige Funktion des Englischen als der «Weltsprache des Mittelalters» (20), und Eichenseer 1989 konstatiert: «Da noch keine der sich langsam herausbildenden romanischen Sprachen so recht literaturfähig war, wenn man sie mit der literarischen Hochqualifikation des Lateins vergleicht, bleibt Latein weiterhin Literatursprache, offizielle Sprache der römisch-katholischen Kirche, Sprache der Lehrer und Gelehrten, zwar nicht als angeborene Volkssprache, aber doch gewissermaßen als gelehrte Umgangssprache oder besser als Umgangssprache der Gelehrten, weithin gestützt und benützt von Klöstern und Klerus, von Ärzten und Juristen, von Dichtern und Literaten, auch von Kaufleuten und anderen. Auf diese Weise blieb das ganze Mittelalter zweisprachig. Wer Latein konnte, vermochte sich in Europa weitestgehend zu verständigen und fand nahezu überall ihm verständliches Schrifttum, mehr und mehr auch in jenen Ländern, die nie innerhalb des Limes Romanus gelegen hatten. Das Mittellatein, das sich ähnlich wie die Antike ebenfalls über etwa tausend Jahre erstreckt (bis zur Reformation), zählt weit über tausend namhafte Autoren» (208 s.).

Besonders gefestigt war die Position des Lateinischen in der kirchlich-religiösen Sphäre sowie in den Bereichen des Rechtswesens, der wissenschaftlichen Publizistik und der schulischen wie universitären Ausbildung. In Frankreich etwa blieb das Lateinische als Umgangssprache an den Universitäten bis ins 17. Jh. dominant. In den Statuten der 'Academia et Universitas Parisiensis' aus dem Jahre 1599 heißt es: «Nemo scholasticorum in Collegio lingua vernacula loquatur, sed Latinus sermo eis sit usitatus et familiaris» (Brunot 1906, 9 n. 1; cf. Berschin / Felixberger / Goebel 1978, 197). Vergleichbar war die Situation in Deutschland, wo Vorlesungen in deutscher Sprache, gehalten von dem Juristen Christian Thomasius an der Universität Halle, erst seit 1690 dokumentiert sind (cf. Wacke 1990, 882; Eichenseer 1989, 190 und 212). Auch als Publikationssprache

Das zweisprachige Individuum und die Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft.  
Wilhelm Theodor Elwert zum 85. Geburtstag. © 1991 by Franz Steiner Verlag Stuttgart.

edd. Günter Holtus / Johannes Kramer

wissenschaftlicher Arbeiten spielte das Lateinische lange eine wichtige Rolle. Einen anschaulichen Überblick über lateinisch schreibende Autoren vom 15. bis zum 20. Jahrhundert vermittelt die Zusammenstellung bei Helfer 1985 (11-45). Noch im 19. Jahrhundert werden viele Dissertationen auf Lateinisch verfaßt (cf. J. Rothenberg, *De suffixarum mutatione in lingua Francogallica*, Göttingen, 1880; A. Mercier, *De neutrali genere quid factum sit in Gallica lingua*, Paris, 1879; E. Apel, *De genere neutro intereunte in lingua Latina*, Erlangen, 1883; etc.). Im Bereich der Klassischen Philologie hielt sich dieser Usus zum Teil noch bis ins 20. Jahrhundert (cf. Eichenseer 1989, 190).

1. 2. Trotz der langandauernden Präsenz und der unzweifelhaften Dominanz des Lateinischen vor allem in gelehrten Kommunikationsbereichen darf nicht übersehen werden, daß die Volkssprachen früh in offene Konkurrenz zum Lateinischen traten. So fordert schon im Jahre 813 ein Beschluß des Konzils von Tours, daß die Verkündung der christlichen Lehre zwecks besserer Verbreitung in der Volkssprache vorgenommen werden solle: «[...] Et ut easdem omelias quisque aperte transferre studeat in rusticam Romanam linguam aut Thiotiscam, quo facilius cuncti possint intellegere quae dicuntur» (zitiert nach Berschin / Felixberger / Goebel 1978, 183). Auf die Differenziertheit der tatsächlichen Verhältnisse gerade im Kontext kirchlicher Sprachregelungen verweisen Berschin / Felixberger / Goebel 1978: «Die meisten der überlieferten mittelalterlichen Predigten sind auf Lateinisch verfaßt. Dennoch ist anzunehmen, daß sie überwiegend in der Volkssprache gehalten und nur zum Zweck der Publikation lateinisch niedergeschrieben wurden» (190). Zwar ist das Lateinische bis heute die offizielle Amtssprache der Katholischen Kirche geblieben, in den Gottesdiensten spielt es jedoch seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) praktisch keine Rolle mehr (cf. Wacke 1990, 882; Eichenseer 1989, 192).

Im Bereich der Verwaltung und des Rechtswesens ist eine ähnlich ambivalente Situation festzustellen. Für das Französische konstatieren Berschin / Felixberger / Goebel 1978: «Auch in das Gerichtswesen ist das Französische relativ früh eingedrungen. Der des Lateins Unkundige mußte ja die Möglichkeit haben, seine Interessen vor Gericht zu vertreten. Die Plädoyers wurden deshalb vor dem Parlament, dem obersten Gerichtshof, auf Französisch vorgetragen, die Beschlüsse zwar auf Latein verfaßt, aber auf Französisch verkündet. Dem Verständigungsbedürfnis wurde auf zwei Arten Rechnung getragen. Einmal durch die Verwendung des Französischen in den die Parteien unmittelbar betreffenden Prozeßvorgängen und zum anderen dadurch, daß man sich eines der Volkssprache weit angenäherten Lateins, eines 'planum Latinum et grossum, pro laicis amicis' [...] bediente. [...] Nur auf dieser Stufe ließ sich das Latein in der Rechtsprechung halten» (192 s.). Die definitive Zurückdrängung des Lateinischen als Sprache der Verwaltung und des Gerichtswesens dokumentiert der Erlaß von Villers-Cotterêts aus dem Jahre 1539: «[...] Nous voulons d'oresnavant que tous arrests, ensemble toutes autres procédures, soient de nos cours souveraines et autres subalternes et inférieures, soient de registres, enquestes, contrats, commissions, sentences, testaments, et autres

quelconques, actes et exploits de justice, ou qui en dépendent, soient prononcés, enregistrés et délivrés aux parties en langage maternel françois et non autrement» (zitiert nach Berschin / Felixberger / Goebel 1978, 193).

## 2. Das Lateinische als Kulturadstrat

Festzuhalten bleibt soweit, daß das Lateinische lange Zeit als eigenständiges Kommunikationssystem *neben* den Volkssprachen stand, wobei die kommunikative Reichweite in Abhängigkeit von den jeweiligen Lebensbereichen variierte. Zu beachten ist jedoch, daß zu allen Zeiten der Koexistenz von Volkssprachen und Latein auch ein Austausch *zwischen* diesen Kommunikationssystemen stattfand, vergleichbar der Ausstrahlung des Französischen als gesellschaftlicher und politischer Verkehrssprache des 19. Jahrhunderts oder derjenigen des Englischen als Weltsprache des 20. Jahrhunderts. Aus dieser Sicht kommt dem Lateinischen die Rolle eines 'Kulturadstrats' zu, es dient als Fundus vor allem für lexikalische und phraseologische Entlehnungen (cf. dazu auch Tagliavini 1973, 261).

2. 1. Das Phänomen der lexikalischen Adstratwirkung des Lateinischen läßt sich besonders anschaulich am Beispiel der zahlreichen Dubletten demonstrieren, die aus dem Nebeneinander von erbwörtlicher Entwicklung und lehnwörtlicher Vermittlung resultieren. Im Französischen findet sich *droit* neben *direct*, *nager* neben *naviguer*, *Noël* neben *natal*, *frêle* neben *fragile*, *forge* neben *fabrique*, *naïf* neben *natif*, *rançon* neben *rédemption*, etc. (cf. Berschin / Felixberger / Goebel 1978, 202; zur Problematik der phonetischen Anpassung von lateinischen Lehnwörtern im Französischen vgl. Reinheimer-Rîpeanu 1990). Beispiele für das Italienische sind *angoscia* und *angustia*, *vezzo* und *vizio*, *capecchio* und *capitolo*, *veglia* und *vigilia*, *chiusura* und *clausura*, *freddo* und *frigido*, *netto* und *nitido*, *spalla* und *spatola*, etc. (cf. Beccaria 1988, 27; Tagliavini 1973, 261 ss.). Interessant sind auch die Fälle, in denen eine etymologisch zusammengehörige Lexemgruppe erbwörtliche und lehnwörtliche Komponenten aufweist. So heißt es im Französischen *œil* aber *oculaire*, *doigt* aber *digital*, *eau* aber *aqueux*, *louer* aber *laudatif*, *sûr* aber *sécurité*, *nez* aber *nasal*, etc. (cf. Berschin / Felixberger / Goebel 1978, 202). Im Italienischen stehen *aureo* neben *oro*, *auricolare* neben *orecchia*, *cerebrale* neben *cervello*, *claustrale* neben *chiostro*, *giorno* neben *diurno*, *madre* neben *materno*, *magistrale* neben *maestro*, etc. (cf. Beccaria 1988, 27).

Lexikalische Austauschbeziehungen bestehen nicht nur zu den romanischen, sondern auch zu vielen anderen Sprachen, die unter dem Einfluß des lateinischen Kulturerbes standen. So weist auch das Deutsche zahlreiche Latinismen auf. Frühe Entlehnungen sind dabei in vielen Fällen für den Durchschnittssprecher nicht mehr als Latinismen erkennbar. Beispiele sind *Mauer* < *mûrus*, *Fenster* < *fenestra*, *Ziegel* < *tēgula*, *Kalk* < *calx*, *Markt* < *mercātus*, *Münze* < *monēta*, *Sack* < *saccus*, *Kiste* < *cista*, *Korb* < *corbis*, *Spiegel* < *speculum*, *Fackel* < *facula*, *Kirsche* < *ceresia*, *Senf* < *sināpis*, *Retlich* <

*rādīx*, Kohl < *caulis*, Kaiser < *Caesar* oder Segen < *signum*. Andere, vorwiegend jüngere Formen sind im Gegenwartswortschatz in (fast) integraler Gestalt präsent: *Alibi*, *Veto*, *Alter ego*, *Desideratum*, *Faksimile*, *Faktotum*, *Referendum*, *Refugium*, *inkognito*, etc. Auch die zahlreichen heute (vor allem in wissenschaftlichen Texten) gebräuchlichen Abkürzungen, die lateinische Lexeme repräsentieren, unterstreichen die fortbestehende Bedeutung des Lateins. So stehen *cf.* für *conferatur* "vergleiche", *ib.* für *ibidem* "ebendort", *id.* für *idem* "der nämliche", *vol.* für *volumen* "Band", *e. g.* für *exempli gratia* "zum Beispiel", *loc. cit.* für *loco citato* "am angeführten Ort" oder *op. cit.* für *opere citato* "im zitierten Werk" (cf. auch Vossen 1979, 116-127; Werlin 1987; Wacke 1990, 880 s.).

2. 2. Weit verbreitet sind Latinismen aufgrund ihres gelehrten Charakters in vielen fachsprachlichen Bereichen. Für die Medizin sind Ausdrücke wie *Exitus*, *Placebo*, *Virus*, *Ulcus*, *Naevus*, *Nervus* und viele andere mehr typisch. Im Universitätswesen finden sich *Rigorousum*, *Dissertation*, *Promotion*, *Student*, *Professor*, *Magister artium*, *Auditorium maximum*, *Aula*, *Numerus clausus*, *Mensa*, *Venia legendi*, *s. t.* (*sine tempore*), *c. t.* (*cum tempore*) und *privatissime* oder auch die vorwiegend in abgekürzter Form erscheinenden Dokortitel wie *Dr. med.* für *Doctor medicinae* (Doktor der Medizin), *Dr. iur.* und *Dr. iur. utr.* für *Doctor iuris* (Doktor der Rechtswissenschaften) bzw. *Doctor iuris utriusque* (Doktor beider Rechte, d. h. des weltlichen und des kanonischen Rechts), *Dr. phil.* für *Doctor philosophiae* (Doktor der Philosophie), *Dr. theol.* für *Doctor theologiae* (Doktor der Theologie), *Dr. rer. oec.* für *Doctor rerum oeconomicarum* (Doktor der Wirtschaftswissenschaften), *Dr. rer. pol.* für *Doctor rerum politicarum* (Doktor der Staatswissenschaften), *Dr. rer. nat.* für *Doctor rerum naturalium* (Doktor der Naturwissenschaften) sowie *Dr. h. c.* für *Doctor honoris causa* (Doktor ehrenhalber) bzw. *Dr. h. c. mult.* für *Doctor honoris causa multiplex* (mehrfacher Ehrendoktor) und *Dr. habil.* für *Doctor habitatus* (habilitierter Doktor, d. h. im Besitz der *Venia legendi*) (cf. Werlin 1987).

Spezielle Gelehrsamkeit kann der Sprachbenutzer auch an den Tag legen, wenn er beim Gebrauch einzelner Latinismen grammatikalische Eigenarten des Lateinischen beachtet. Dies gilt z. B. für Pluralbildungen wie *Lapsūs* zu *Lapsus*, *Kasūs* zu *Kasus* und *Passūs* zu *Passus* (andererseits aber *Modi* zu *Modus*). Im System der deutschen Grammatik fallen auch Pluralformen wie *Desiderata*, *Corrigenda*, *Addenda* und *Errata* auf. Das gleiche gilt für Relikte lateinischer Flexionsendungen wie bei *Christi Geburt*, *Mariae Himmelfahrt*, *Corpus delicti*, *Nervus rerum* oder *Anno Domini*. Bisweilen treten die Prinzipien der lateinischen und der deutschen Grammatik in Konkurrenz, so bei Doppelformen wie *Atlanten* und *Atlasse*, *Verba* und *Verben*, *Famuli* und *Famulusse* usw. (cf. Grebe 1973, 201 ss., für das Deutsche; Grevisse 1986, § 522, für das Französische).

2. 3. Fixierte lateinische Wendungen finden sich als Einsprengsel im täglichen Sprachgebrauch, wo sie dazu dienen, der Aussage einen gelehrten Anstrich zu geben oder zur stilistischen Variation beizutragen. Solche Belege sind schon formal als Latinismen erkennbar: *post festum* "hinterher, zu spät", *mea culpa* "(durch) meine Schuld",

*ab ovo* "von Anfang an, weit hergeholt", *ad hoc* "(eigens) zu diesem Zweck", *de facto* "tatsächlich" und *de iure* "von Rechts wegen", *per se* "an sich, von selbst", *eo ipso* "eben dadurch, von selbst, selbstverständlich", *ex abrupto* "unversehens", *Modus vivendi* "leidliches Verhältnis, erträgliche Übereinkunft, Verständigung", *horribile dictu* "furchtbar zu sagen", *ad absurdum (führen)* "den Widersinn, die Ungereimtheit einer Aussage deutlich machen", *coram publico* "vor aller Welt", *Primus inter pares* "Erster unter Ranggleichen, ohne Vorrang", *expressis verbis* "ausdrücklich, mit ausdrücklichen Worten", *Status quo* "gegenwärtiger Zustand", *sui generis* "durch sich selbst eine Klasse bildend, einzig, besonders", *suum cuique* "jedem das Seine", *mutatis mutandis* "mit den nötigen Abänderungen", *sit venia verbo* "man verzeihe das Wort, den Ausdruck", *sub specie aeternitatis* "unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit", *Conditio sine qua non* "notwendige Bedingung, ohne die etwas anderes nicht eintreten kann", *quod erat demonstrandum* "was zu beweisen war", etc. In Einzelfällen haben die Wendungen auch umgangssprachlichen Charakter, wie z. B. *per pedes (apostolorum)* für "zu Fuß": «Scherzhafte Wendung studentischer Herkunft. Die Apostel Jesu haben ihre weiten Reisen vor allem zu Fuß zurückgelegt. 'Apostelpferde' nannte man im 18. Jh. die Füße und Beine» (Küpper s. v.).

In der Mehrzahl handelt es sich auch hier um Übernahmen, die übereinzelsprachlich präsent sind. So läßt sich der Gebrauch entsprechender Latinismen zur stilistischen Variation auch an italienischen Beispielen (hier aus der Sportberichterstattung) demonstrieren: «un testone (*absit iniuria*: intendo dire colpitore di testa) come lui», «può divertirsi *ad abundantiam* e senza rischi a passar tempo», «lontano dal campo ma molto attivo, vedi le sostituzioni *ad hoc* nella ripresa», «al Napoli non si rinuncia *a priori*», «l'incontro stava andando avanti '*pro forma*' od era da considerare regolare?», «gli soffocano gli spazi con rigorosi controlli anche *ad personam*», «la sua autentica forza, cioè l'*animus vincendi*», «Se li subisce deve recitare il '*mea culpa*'», «Almeno per il momento il tecnico pisano è salvo (*usque tandem?*)», etc. (cf. Schweickard 1987, 155).

2. 4. Elemente der antiken Geisteswelt leben in lateinischen Redensarten und Spruchweisheiten fort, die noch heute in Gebrauch sind. Dazu gehören z. B. *In vino veritas* "Im Wein ist Wahrheit", *Mens sana in corpore sano* "In einem gesunden Körper ist ein gesunder Geist", *Per aspera ad astra* "Über rauhe Pfade zu den Sternen", *De mortuis nil nisi bene* "Über die Toten (sprich) nur Gutes", *Nomen est omen* "Der Name hat eine Vorbedeutung", *Alea iacta est* "Der Würfel ist gefallen", *Errare humanum est* "Irren ist menschlich", *Carpe diem* "Nütze den Tag", *De gustibus disputandum non est* "Über Geschmack läßt sich nicht streiten", *Sic transit gloria mundi* "So vergeht der Ruhm der Welt", etc. (für das Deutsche cf. dazu die Sammlungen von Büchmann 1964 oder von Reichert s. a., für das Französische die 'pages roses' des Petit Larousse).

Der Einfluß des römischen Rechts auf das deutsche Rechtswesen spiegelt sich in den zahlreichen lateinischen Rechtsregeln, die bis in die heutige Zeit überkommen sind (zur Rezeption des römischen Rechts im Rahmen der neueren deutschen und europäi-

schen Rechtsentwicklung im allgemeinen cf. Wesenberg 1969). Im Vorwort seiner Sammlung von Rechtsregeln führt Liebs 1982 aus: «Ausgangspunkt war der Befund, daß deutsche Juristen auch heute noch, zur rascheren Verständigung untereinander und zur Legitimation ihrer Lösungen gegenüber den Rechtsgenossen, sich lateinischer Rechtsregeln bedienen. Und nicht nur deutsche Juristen, sondern alle europäischen. Andererseits bestehen heute, wohl gleichfalls überall in Europa, größere Verständigungsschwierigkeiten als früher, wenn Latein im Spiel ist» (9 s.). Als Beispiele sind zu nennen: *Pacta sunt servanda* "Verträge müssen eingehalten werden", *Nulla poena sine lege* "Keine Strafe ohne Gesetz", *Audiat et altera pars* "Auch die andere Seite muß gehört werden", *In dubio pro reo* "Im Zweifel für den Angeklagten" oder *Ne bis in idem (crimen iudicetur)* "Es soll nicht zweimal wegen ein und desselben Vergehens geurteilt werden".

2. 5. Latinismen und ganze lateinische Textsequenzen finden sich auch im Bereich der Werbung, wo der aus heutiger Sicht oft "exotische Touch" des Lateinischen dazu beiträgt, die Aufmerksamkeit des potentiellen Konsumenten zu erregen. Als Beispiel kann eine Werbung für die Fahrzeugmarke 'Audi' dienen (wobei zu beachten ist, daß der Name *Audi* selbst schon eine Latinisierung des ursprünglichen Firmennamens *Horch* darstellt). Der *Spiegel* schrieb dazu in seiner Ausgabe vom 17. Januar 1966 unter der Überschrift 'Die Werbung und ihre Methoden': «Um den Lesern mitzuteilen, daß der AUDI der Firma Auto-Union von einem Viertakt-Mitteldruckmotor angetrieben wird, bemühte die Basler Werbeagentur Gerstner, Gredinger & Kutter sogar einen alten Latein-Schulmann. 'Compressoribus medii ordinis motor quaternis ictibus vehiculum propellit', hieß das Ergebnis, und da höchstens fünf Prozent der erwachsenen Bundesbürger derlei Texte zu bewältigen vermögen, erregte die Anzeige mehr Aufmerksamkeit als alle AUDI-Inserate zuvor» (zitiert nach Vossen 1979, 33; weitere Beispiele aus verschiedenen Sprachen umfaßt die Sammlung von Fritsch 1976-1981).

Aufmerksamkeit erregt auch die Speisen- und Getränkekarte des Restaurants 'Römischer Weinkeller' in Trier. Die Karte orientiert sich an dem lateinischen Kochbuch des Apicius, *De re coquinaria libri X*, und bereitet dem Gast damit neben dem kulinarischen auch einen intellektuellen Genuß. Die verschiedenen römischen Gerichte werden unter ihrer ursprünglichen lateinischen Bezeichnung angeboten. Eingeteilt sind die Gerichte nach Vorspeisen (*Gustationes*), wie *Patina zomoteganon* (kleiner Fischauflauf mit Crevetten, Pinien-Dattelsauce), *Lucanicae* (Lukanische Würstchen) oder *Lenticulae ex sfontydis* (Linsen mit Muscheln), Hauptspeisen (*Mensae primae*), wie *Minutal ex praecoquiis* (Frikassee mit Aprikosen) oder *Perna cum caricis* (mit Myrte gekochter Schinken), und Desserts (*Mensae secundae*), wie *Tyropatina in cumana* (Eiscreme im Topf) oder *Ova sfontgia ex lacte* (Omelette mit Mandeln und Honig).

Daß es sich bei der Verwendung lateinischer Sprachformen zum Teil um eine regelrechte Modeerscheinung handelt, zeigt die Tatsache, daß lateinische Spruchweisheiten von einem amerikanischen Verlag (Bolchazy-Carducci Publishers, 8 South Michigan

Avenue, Chicago, IL 60603) auf Ansteckern vertrieben werden. Im Prospekt 'The Wisdom of the Ancients on Buttons' heißt es dazu: «These buttons can: - Help your students enjoy the wisdom of the Ancients; - Add pleasure and ease to the study of Latin and Greek; - Expose your school and community to the world of classics. - Wear a different button every day. They are fun, educational, thought provoking. Adopt these excellent teaching tools and promotional pieces».

Die Funktion fremdsprachlicher Einsprengsel in literarischen Texten wurde vom Geehrten selbst in mehreren grundlegenden Publikationen behandelt (Elwert 1973 b [zuerst 1959], Elwert 1973 c [zuerst 1972] sowie Elwert 1973 d). Zur Rolle lateinischer Einsprengsel in mittelalterlichen literarischen Texten führt er aus: «L'introduction du latin dans ces textes ne pouvait être que naturelle, vu son omniprésence comme langue littéraire, mais aussi comme langue de la liturgie, vu aussi une certaine connaissance du latin, même chez les non-lettrés. Inutile de dire que ce n'est pas le latin classique, mais surtout le latin de la liturgie et des livres saints qui est employé. L'emploi qu'on en a fait pouvait viser des effets sérieux aussi bien que des effets comiques» (Elwert 1973 b, 245; cf. auch Neumeister 1987). Jüngere Beispiele, die die Relevanz des Lateinischen als Kompositionskomponente literarischer Werke veranschaulichen, sind Umberto Eco's *Romane Il nome della rosa* (Milano, Bompiani, 1980) und *Il pendolo di Foucault* (Milano, Bompiani, 1988) (zum speziellen Aspekt der Intertextualität cf. Gruber 1987).

### 3. Bestrebungen zur Bewahrung des Lateins

3. 1. Die wichtigste Stütze im Bemühen darum, die Tradition der lateinischen Sprache und damit des lateinischen Kulturerbes lebendig zu halten, ist nach wie vor der schulische Lateinunterricht. Allerdings ist nicht zu übersehen, daß die schulische Vermittlung des Lateinischen angesichts der zunehmenden Technisierung der modernen Welt weiter an Bedeutung verliert. Zur Festigung der Position des Lateins in den schulischen Curricula sollte die Erkenntnis beitragen, daß der Schüler mit dem Zugang zur lateinischen Sprache auch den unmittelbaren Zugang zum lateinischen Kulturerbe und damit zu einem umfassenden, alle Lebensbereiche betreffenden geistigen Potential erlangt. Hinzu kommt, daß die lateinische Grammatik aufgrund ihrer strukturellen und systematischen Besonderheiten geeignet ist, die Fähigkeit im Umgang mit Fremdsprachen im allgemeinen zu schulen und darüber hinaus gewisse Grundprinzipien logischer Denkformen zu vermitteln. In praktischer Hinsicht ist zu bedenken, daß die Kenntnis des Lateinischen für bestimmte Berufsbereiche nach wie vor von erheblichem Wert ist. Zwar kann ein Mediziner seinen Beruf auch ohne lateinische Ausbildung ausüben, vor allem im terminologischen Bereich bringen entsprechende Kenntnisse jedoch Erleichterungen mit sich. Für den Romanisten ist das Studium des Lateinischen auch im Hinblick auf die adäquate Beurteilung moderner Sprachzustände eine unabdingbare Voraussetzung (vgl. dazu Kramer 1981 und 1989).

3. 2. Bemühungen, das Lateinische auch als funktionierendes Kommunikationsmittel am Leben zu erhalten, werden vor allem von seiten der Klassischen Philologie unternommen. Als Kommunikationsforen dienen dabei spezielle Publikationsorgane, wie die von der Saarbrücker 'Societas Latina' (Universität des Saarlandes, Fachrichtung 6. 3., D-6600 Saarbrücken 11) herausgegebene Zeitschrift 'Vox Latina', die 1991 bereits im 27. Jahrgang mit bislang über 100 Faszikeln erscheint (zu dieser und zu anderen Zeitschriften cf. auch Eichenseer 1989, 216). Die 'Vox Latina' umfaßt ausschließlich Beiträge in lateinischer Sprache (Aufsätze, Arbeiten zum Wortschatz, Berichte, Buchbesprechungen, Ankündigungen, etc.), die oft auch von allgemeinerem Interesse sind (cf. die Besprechung zur deutschen Ausgabe von Ecos Roman *Il pendolo di Foucault* in *Vox Latina* 26, 1990, 288-290). Einen Beitrag zum Fortleben des Lateins leisten auch die regelmäßig veranstalteten Latinistenkongresse, wo Vorträge in lateinischer Sprache gehalten werden und wo auch auf Lateinisch diskutiert wird (cf. dazu die Übersicht bei Eichenseer 1989, 219). Zum Zweck solcher Veranstaltungen heißt es in einer Ankündigung: «Sunt autem seminaria sermonis Latini et adhibendi et exercendi et ampliandi, quae institutio quaeve exercitationes bona Latinitate antiqua nituntur et neologismis, quantum necessarium fuerit, optime comprobatis (secundum antiquitatis normas vere Latinas)» (*Vox Latina* 26, 1990, 277). Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere latinistische Aktivitäten in Form von Ringvorlesungen, Kassettenaufnahmen zur Aussprache, Ferienkursen zum Lateinsprechen, etc.

Damit die lateinische Sprache den kommunikativen Erfordernissen der heutigen Zeit entsprechen kann, müssen Bezeichnungen für die zahlreichen sachlichen Neuerungen in allen Lebensgebieten gefunden werden. Diesbezüglich ist auf universitärer Ebene und im kirchlichen Bereich eine stetige Aktivität zu beobachten (cf. im einzelnen Eichenseer 1989, 214 ss.). Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist das *Lexicon auxiliare* von Christian Helfer (<sup>2</sup>1985), in dem unter Rückgriff auf mittel-, spät- und neulateinische Autoren eine Vielzahl von Bezeichnungen für sachliche Neuerungen vorgeschlagen wird (zur Vorgeschichte cf. Eichenseer 1989, 214 s.). Den Zweck seines Wörterbuchs umschreibt Christian Helfer so: «Lexicon imprimis compositum est eo fine, ut lingua Latina aptior fieret ad communicationem Europaeam eiusdem usus per multa saecula ab hominibus doctis obtentus renovaretur. Ad quem finem assequendum recepta sunt vocabula variarum doctrinarum, velut neologismi sociologiae, disciplinae informaticae, oeconomiae, rei telonialis, qui his decem annis in seminario neolatino universitatis studiorum Saraviensis conficti sunt». Beispiele für Neuprägungen sind *pilula anticonceptiva* "Antibabypille", *penis integumentum* "Präservativ", *bomba atomica* "Atombombe", *rotarium* "Autobahnbenutzungsgebühr", *vitritergium* "Scheibenwischer", *conceptaculum benzini* "Benzinkanister", *apagogus fulminis* "Blitzableiter", *bursarius intercedens* "Börsenmakler", *protectio datorum* "Datenschutz", *drogomania* "Drogensucht", *plagula* "Druckfahne", *clava* "Golfschläger", *iactus undecim metrorum* "Elfmeter", *partes machinae* "Hardware", *partes programmationis* "Software", *demoscopia* "Meinungsforschung", *opinionum per-*

*scrutatio* "Meinungsumfrage", etc. (zu den Problemen, die bei der neulateinischen Terminologearbeit im einzelnen zu gewärtigen sind, cf. auch Eichenseer 1989, 213 s.).

Eine unkonventionelle Variante beim Bemühen, der lateinischen Sprache in der heutigen Zeit zusätzliche Attraktivität zu verschaffen, stellt die Übersetzung moderner Gebrauchsliteratur dar. Seit 1973 werden die französischen Asterix-Erzählungen auch ins Lateinische übersetzt (cf. dazu Suiccardus 1983 und von Rothenburg 1989). Auch Geschichten mit Walt Disneys Donald Duck ('Donaldus Anas') und Onkel Dagobert ('Scrugulus') werden unter den Auspizien des 'European Language Institute' (Recanati) übersetzt. Diese Ausgaben tragen dazu bei, bei Schülern das Interesse an der lateinischen Sprache zu steigern, darüber hinaus bieten sie für alle am Lateinischen Interessierten eine reizvolle Möglichkeit, vorhandene Kenntnisse aufzufrischen. Die Übersetzungen sind philologisch anspruchsvoll und durch die Hinzufügung von mehrsprachigen Vokabelisten (deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch) didaktisch gut aufbereitet. Im Band 'Asterix apud Gothos' etwa werden erläutert: *sus ferus* "Wildschwein, boar, sanglier, cinghiale, jabalf", *scrutarius* "Trödler, second-hand dealer, brocanteur, rigattiere, prendero", *truncus* "Dummkopf, blockhead, imbécile, babbeo, zoquete", *singultus* "Schluckauf, hiccups, hoquet, singulto, hipo", etc. (für einen Überblick über weitere neulateinische Literatur cf. Fritsch 1989).

#### 4. Resümee

Das Lateinische hat sich lange Zeit neben den Volkssprachen als Zweitsprache vor allem in gelehrten Kommunikationsbereichen gehalten. Seine Bedeutung schwand in dem Maße, in dem sich die Volkssprachen in allen Lebensgebieten als vollwertige Kommunikationsmittel durchsetzten. Heute verbleiben der 'Latinitas viva' nur noch marginale Bereiche, wie diejenigen der kirchlichen und der universitären Kommunikation, und auch diese nur mit erheblichen Einschränkungen. Neben seiner Funktion als Zweitsprache war das Lateinische zu allen Zeiten der Koexistenz mit anderen Sprachen auch als Fundus für lexikalische und phraseologische Übernahmen von Bedeutung gewesen. Entsprechende Austauschbeziehungen bestehen bis heute in unterschiedlichen Formen und Funktionen, wenngleich auch hier die tatsächliche Relevanz durch den wachsenden Austausch zwischen den modernen Sprachen untereinander allmählich abgenommen hat. Grundsätzlich bleibt zu hoffen, daß die schulischen und universitären Bemühungen um die Vermittlung der lateinischen Sprache nicht nachlassen, um dadurch möglichst vielen Personen den unmittelbaren Zugang zum antiken Kulturerbe zu ermöglichen. Welcher intellektuelle Gewinn aus dem Zusammenwirken von klassischer und neuzeitlicher Gelehrsamkeit zu ziehen ist, hat der Jubilar selbst auf eindrucksvolle Weise demonstriert. Ad multos annos!

## 5. Literaturverzeichnis

- Ahlheim, Karl-Heinz, *Duden. Fremdwörterbuch*, Mannheim / Wien / Zürich, Bibliographisches Institut (Dudenverlag), <sup>2</sup>1966.
- Beccaria, Gian Luigi, *Italiano. Antico e nuovo*, Milano, Garzanti, 1988.
- Berschin, Helmut / Felixberger, Josef / Goebel, Hans, *Französische Sprachgeschichte*, München, Hueber, 1978.
- Brunot, Ferdinand, *Histoire de la Langue Française des Origines à 1900*, vol. 2: *Le Seizième Siècle*, Paris, Armand Colin, <sup>1</sup>1906.
- Büchmann, Georg, *Geflügelte Worte*, Stuttgart, Reclam, <sup>2</sup>1964.
- Eichenseer, Caelestis, *Leben und Sterben des Lateins: Ansätze zu einer Neubelebung*, in: Fodor, István / Hagège, Claude (edd.), *Language Reform. History and Future / La réforme des langues. Histoire et avenir / Sprachreform. Geschichte und Gegenwart*, vol. 4, Hamburg, Buske, 1989, 189-219.
- Elwert, W. Theodor, *Das zweisprachige Individuum und andere Aufsätze zur Romanischen und Allgemeinen Sprachwissenschaft*, Wiesbaden, Steiner, 1973 (= 1973 a).
- Elwert, W. Theodor, *L'emploi de langues étrangères comme procédé stylistique* [zuerst 1959], in: Elwert 1973 a, 228-256 (= 1973 b).
- Elwert, W. Theodor, *Fremdsprachige Einsprengsel in der Dichtung* [zuerst 1972], in: Elwert 1973 a, 257-276 (= 1973 c).
- Elwert, W. Theodor, *Zur Motiviertheit fremdsprachiger Einsprengsel in mittelalterlichen Dichtungen*, in: Elwert 1973 a, 277-283 (= 1973 d).
- Fritsch, Andreas, *Vestigia Latinitatis passim dissipatae (I-XIX)*, Vox Latina 12, 1976, 43-44; 139-140; 239-240; 331-335; 13, 1977, 64-65; 180-183; 14, 1978, 74-75; 177-180; 302-305; 420-423; 15, 1979, 70-75; 178-183; 310-315; 420-426; 16, 1980, 58-64; 194-199; 294-299; 17, 1981, 84-89; 192-197.
- Fritsch, Andreas, *Ab Erasmo ad Asterigem. Exempla historica atque moderna Latine viva voce docendi*, Vox Latina 25, 1989, 173-181.

Grebe, Paul, *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Mannheim / Wien / Zürich, Bibliographisches Institut (Dudenverlag), <sup>3</sup>1973.

Grevisse, Maurice, *Le bon usage. Grammaire française*, douzième édition refondue par André Goosse, Paris / Gembloux, Duculot, 1986.

Gruber, Jörn, *Spielarten der Intertextualität im 'Namen der Rose'*. Aus der Werkstatt eines literarischen Falschmünzers oder Über die Kunst, aus fremden Texten neue Bücher zu machen, in: Haverkamp, Alfred / Heit, Alfred (edd.), *Ecos Rosenroman. Ein Kolloquium*, München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1987, 60-96.

Helfer, Christian, *Scheibenwischer im alten Rom*, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 19. 2. 1981.

Helfer, Christian, *Lexicon auxiliare. Ein deutsch - lateinisches Wörterbuch*, Saarbrücken, Societas Latina, <sup>2</sup>1985.

Holtus, Günter / Schweickard, Wolfgang, *Rhetorik und Poetik*, in: Buck, August (ed.), *Die italienische Literatur im Zeitalter Dantes und am Übergang vom Mittelalter zur Renaissance*, vol. 2: *Die Literatur bis zur Renaissance* (= GRLMA X / 2), Heidelberg, Winter, 1989, 21-48, 289-294, 359-361.

Kramer, Iohannes, *De loco Latinitatis in studio Romanisticae*, Vox Latina 17, 1981, 56-59.

Kramer, Iohannes, *De loco Latinitatis in vocibus Romanicis formandis*, Vox Latina 25, 1989, 148-157.

Küpper, Heinz, *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache*, 8 voll., Stuttgart, Klett, 1982-1984.

Liebs, Detlef (ed.), *Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter*, München, Beck, 1982.

Müller, Bodo, *Das Französische der Gegenwart. Varietäten - Strukturen - Tendenzen*, Heidelberg, Winter, 1975 (französische Ausgabe: Paris, Klincksieck, 1985).

Neumeister, Sebastian, *Latein, Stein des Anstoßes. Eine vorwiegend literarische Betrachtung*, in: Dahmen, Wolfgang / Holtus, Günter / Kramer, Iohannes / Metzeltin, Michael (edd.), *Latein und Romanisch. Romanistisches Kolloquium I*, Tübingen, Narr, 1987, 374-389.

Reichert, Heinrich G., *Unvergängliche lateinische Spruchweisheit. Urban und human*, Wiesbaden, Panorama, s. a.

Reinheimer-Rîpeanu, Sanda, *Sur l'adaptation phonétique des emprunts latins en français*, *Revue de linguistique romane* 54, 1990, 77-91.

Rothenburg, Karl-Heinz Graf von, *Comics im Lateinunterricht*, Latein und Griechisch in Berlin 1989:1, 2-10.

Schweickard, Wolfgang, *Die 'cronaca calcistica'. Zur Sprache der Fußballberichterstattung in italienischen Sporttageszeitungen*, Tübingen, Niemeyer, 1987.

Schweickard, Wolfgang, *'Il se croit de la côte d'Adam'. Reflexe der biblischen Vorstellungswelt im übertragenen Sprachgebrauch der romanischen Sprachen*, in: Dahmen, Wolfgang / Holtus, Günter / Kramer, Johannes / Metzeltin, Michael (edd.), *Die romanischen Sprachen und die Kirchen. Romanistisches Kolloquium III*, Tübingen, Narr, 1990, 23-45.

Suiccardus, Wolfgang [Schweickard, Wolfgang], *Nomina propria quae in periculo 'Astérix chez les Goths' inveniuntur eorumque versio Latina*, *Vox Latina* 19, 1983, 359-363.

Tagliavini, Carlo, *Einführung in die romanische Philologie*, München, Beck, 1973 (italienische Originalausgabe: 1949).

Vossen, Carl, *Latein. Muttersprache Europas*, Düsseldorf, Hoch, 31979.

Wacke, Andreas, *Lateinisch und Deutsch als Rechtssprachen in Mitteleuropa*, *Neue Juristische Wochenschrift* 1990, 877-886.

Werlin, Josef, *Wörterbuch der Abkürzungen*, Mannheim / Wien / Zürich, Dudenverlag, 31987.

Wesenberg, Gerhard, *Neuere deutsche Privatrechtsgeschichte im Rahmen der europäischen Rechtsentwicklung*, Lahr, Schauenburg, 21969.

Für Hinweise danke ich Frau stud. iur. et rer. oec. Jessica Euler (Aschaffenburg).